

Der Terrorist als Verräter

VON JOSEF JOFFE

Die Logik der Gemeinheit, ob sie nun die Handschrift der Hamas oder der IRA trägt, ist simpel. Der Terror gegen Unschuldige dient nur einem einzigen Ziel, dem nicht einmal ein Fünkchen von Verständnis gebührt. Der Terror soll vernichten, was andere aufzubauen versuchen; er soll wieder Haß und Furcht säen, wo der Frieden zu sprießen beginnt.

Drei Bomben in London, zwei Bomben in Jerusalem und Aschkelon mit 25 Toten und fast hundert Verletzten: Ein Zufall ist es nicht, auch wenn die Hamas-Massenmörder die Greuelthaten als Vergeltung für den Amoklauf von Baruch Goldstein vor zwei Jahren in Hebron zu etikettieren versuchen. Der Terror braucht keine Jahrestage. Denn die wahre Zielscheibe ist der Frieden - der die Blutrunst desto mehr provoziert, je näher er rückt.

Das ist der Kern der Gemeinheit - und der Weg in die Tragödie. Warum haben die hard men von der IRA wieder gemordet? Weil zum erstenmal seit Menschengedenken die Menschen in Nordirland des Terrors überdrüssig geworden waren, weil sich die Brutons (Dublin) und Majors (London) zum erstenmal im ernsthaften Gespräch zusammengefunden hatten, weil sich eine Lösung dieses Jahrhundertkonflikts ganz zart am Horizont der politischen Realität abgezeichnet hatte. Die 'harten Männer' wollen den Frieden nicht, allenfalls nur zu ihren eigenen Bedingungen. Aber einen solchen Frieden gibt es nicht. Wer immer nur 'wir' und 'unser' sagt, will nicht Frieden, sondern Krieg.

Bei der Hamas ist das Muster noch klarer. Ihr Terrorarm sagt 'Goldstein', aber meint 'Arafat'. Und 'Rabin'. Und 'Peres'. Wie die IRA fürchtet Hamas die Vertreibung auf den Müllhaufen der Geschichte. Die 'harten Männer' sind nicht mehr gefragt, wenn die Kalaschnikows beiseite gelegt und die grünen Tische aufgebaut werden. Hamas, das zeigten palästinensische Meinungsumfragen vor den Wahlen im Januar, war tief in der Gunst der Bevölkerung gefallen, auf etwa zwölf Prozent Zustimmung. Der Grund war offenkundig: Es ging voran mit dem Frieden, langsam und frustrierend zwar, aber in Richtung auf einen eigenen Staat.

Wenn es nicht mehr um Gewalt, sondern Verwaltung geht, wenn die Macht nicht mehr den Gewehrläufen, sondern den Wahlurnen entwachst, dann verblaßt der Ruhm der Mordgesellen. Umgekehrt folgt daraus, daß ihnen der Frieden zum Todfeind wird. Ihr Hauptanliegen ist es, das Schachbrett wieder in ein Schlachtfeld zu verwandeln; nur so, in der erneuten Verhärtung, in der Angst und Haß regieren, kommen sie wieder zum Zug.

Die 'Rationalität des Wahnsinns' könnte simpler nicht sein. Im Mai wird in Israel ge-

wählt, ergo drängt sich die Strategie auf, den friedenswilligen Ministerpräsidenten Peres als 'Sicherheitsrisiko' zu diskreditieren, um der rechten Opposition den Weg zu ebnet. Der Strategie zweiter Teil: Provoziere israelische Vergeltung. Die Regierung Peres hat sofort wieder Gaza und Westbank abgeriegelt und damit insbesondere im Gaza-Streifen die Wanderarbeiter ihres Einkommens beraubt. Je länger, desto besser für Hamas, die von der Verelendung als erste profitiert. Dritter Teil: Zwingt die Israelis, den Friedensprozeß abzubrechen, was ebenfalls schon mit der Geschwindigkeit einer durchbrennenden Sicherung geschehen ist. So wird Yassir Arafat diskreditiert, der sein Schicksal seit 1993 unauflöslich mit der Aussöhnung verknüpft hat.

Die richtige Antwort auf diese Schreckenstrategie liegt ebenfalls auf der Hand, so schmerzhaft sie für die Israelis auch ist. Diese in Blut geschriebene Rechnung von Hamas und Genossen darf nicht aufgehen. Denn: Wer sich der Logik des Terrors unterwirft, bestätigt sie. Hamas will ja, daß der Frieden genauso zerfetzt wird wie die Leiber der Unschuldigen von Jerusalem und Aschkelon. Und was dann? Gaza abermals besetzen? Arafat beiseite fegen und seine Fundamentalistenfeinde begünstigen? Die Waffen der Israelis würden sich so gegen sie selbst richten - genau, was Hamas sich wünscht.

Indes werden solch wohlmeinende Ratschläge sehr bald ins Absurde abgleiten, wenn Hamas weiterbombt. Wie viele verstümmelte Tote kann ein Peres ignorieren, bevor er in die Falle der Hamas tappt? Deshalb wird es nicht ausreichen, daß Arafat den Terror verdammt und den Angehörigen der Opfer kondoliert. Er muß tun, was die Gründerväter Israels getan haben, als sie von den eigenen Terroristen herausgefordert wurden. Als der berühmte 'Irgun' versuchte, eine Schiffsladung Waffen für den Eigengebrauch an Land zu schaffen, gab Ben Gurion den Befehl, die Altalena zu beschießen. Das Signal in diesem Bruderkrieg war eindeutig: Es gibt nur einen Staat; wer sich nicht unterwirft, begeht Verrat.

Hamas begeht Verrat am werdenden Palästinenserstaat. Arafat steht heute vor der gleichen existentiellen Entscheidung, die seinerzeit Ben Gurion fällen mußte: für den Staat Israel, gegen seine inneren Feinde, auch wenn sie vom selben Fleisch und Blut waren. Arafat muß sich dieser Herausforderung stellen und seine Staatsfeinde mit aller Kraft bekämpfen. Sonst ist er verloren - und mit ihm der Frieden und der palästinensische Staat. Die Israelis, die im übrigen vorzüglich mit den palästinensischen Geheimdiensten zusammenarbeiten, können ihm dabei nur helfen. Die Entscheidung muß er selbst treffen. Und die Zeit läuft aus.